



Für seine Premiere hatte sich der Verein Kultur vor Ort „Deep Schrott“ gesichert – nach eigener Aussage „das einzige Bass-Saxofon-Quartett des Universums“. FOTOS: BIRGIT NOLTE

Ein bisschen wie in Wacken

„Deep Schrott“ spielen auf Einladung des Vereins Kultur vor Ort zum ersten Mal im Schlichte-Carrée. Rund 80 Besucher sind von dem Auftritt der Bass-Saxofon-Spieler beeindruckt.

Birgit Nolte

■ **Steinhagen.** „Sie sind heute die Special Guests“, begrüßte Matthias Kratzenstein vom neuen Verein Kultur vor Ort die rund 80 Besucher, die sich im Schlichte-Carrée versammelt hatten. Sie alle wollten bei der ersten Veranstaltung von „Kultort“, wie sich der Zusammenschluss in Kurzform nennt, dabei sein.

Wie die meisten Musik-Veranstalter im Moment setzt auch „Kultort“ auf ein Open-Air-Konzept. Mit Mindestabstand waren im Innenhof des Schlichte-Carrées die Stühle für die Besucher, die sich im Vorfeld per E-Mail anmelden mussten, aufgestellt. Das Unternehmen Perus war nicht nur Gastgeber am Samstagabend, sondern auch Sponsor. Der Eintritt bei der Kultort-Erstlingsveranstaltung war deswegen frei.

Wolfgang Groß vom Kultort-Vorstand hatte die Premieren-Band nach Steinhagen geholt. Durch seine langjährige Tätigkeit als Bunker-Ulmenwall-Vorsitzender verfügt

Groß über zahlreiche Kontakte. „Deep Schrott“ heißt das außergewöhnliche Ensemble, das zum ersten Mal in Steinhagen auftrat.

Zuvor waren aber die musikalischen Special Guests an der Reihe. Unter der Leitung von Annette Petrick spielten sieben Mitglieder des evangelischen Posaunenchores auf.

Die Bläser setzen bei ihrem Auftritt unter freiem Himmel auf weltliche Musik. Die Gruppe präsentierte Melodien aus bekannten Filmen. Angesagt wurden die Stücke nicht, aber der größte Teil des Publikums wird die Stücke aus „Der Fluch der Karibik“, „Winnetou“ und den „Blues Brothers“ sicherlich erkannt haben.

„Ein bisschen war das wie in Wacken“, kommentierte Matthias Kratzenstein mit einem Augenzwinkern. Bei dem international bekannten Heavy-Metal-Festival gibt traditionell die Feuerwehrkapelle aus dem schleswig-holsteinischen Dorf mit ihrem Auftritt den musikalischen Startschuss für Bands wie Judas Priest oder Metallica.

Wer sich fragte, was diese mit „Deep Schrott“ zu tun haben, der erhielt die Antwort nach Noten. Denn das nach eigener Aussage „einzigste Bass-Saxofon-Quartett des Universums“, hat sich ebenfalls den harten Tönen verschrieben. Mit Hingabe interpretieren sie Songs wie „Iron Man“ oder „Paranoid“ mit ihren großen Blasinstrumenten. In diesen speziellen Genuss sollte das Pu-

blikum aber erst später kommen.

Zunächst knüpften Andreas Kahling aus Bielefeld, Jan Klare aus Münster, Dirk Raulf aus Köln und der Neue in der Gruppe, Jonas Engel aus Köln als Vertreter von Gründungsmitglied Wollie Kaiser, an das üblichere Kantorei-Repertoire an. Auf diese Weise lernte das Publikum das Ensemble mit dem sanften Choral „Our Pray“

kennen. Dass „Deep Schrott“ aber auch ganz andere Töne anschlagen kann, war schon nach der Anmoderation von Dirk Raulf während der kurzen Umbaupause klar: „Lauschen Sie gerne noch dem Vogelgezwitscher, denn gleich ist Schluss mit lustig!“

Und in der Tat quietschte, knautschte und krachte es bei der Eigenkomposition „Revolutions“ gar mächtig auf die Ohren. Mit diesem Stück verbeugte sich Komponist Dirk Raulf vor Scott Walker, „einem der genialsten Pop-Musiker überhaupt“.

Mit dem Open-Air-Konzert verabschiedet sich der Verein „Kultort“ quasi schon wieder vom Schlichte-Carrée. „Wir hatten viele Programmpunkte geplant, aber die können aufgrund von Corona nicht stattfinden“, berichtete Wolfgang Groß. Wahrscheinlich im kommenden Mai soll es wieder losgehen. Bis dahin kann „Kultort“ aber auf jeden Fall noch Verstärkung gebrauchen. Bisher zählt der Verein neun Mitglieder, was allemal ausbaufähig ist.



Der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde war als Vorband im Einsatz. FOTO: BIRGIT NOLTE